

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 18 (1928)
Heft: 28
Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernner Woche“, Neuen-gasse 9, entgegengenommen.

Gäng z'friede.

Muescht di gäng uf öppis freue,
De blübscht buscher, de blübscht zwäg, —
De ligt's wie-n-e Sunnehälli
Uf dim ganze Läbeswäg!

Muescht nid z'stark dr Boge spanne,
Muescht mit wenig z'friede si,
De wird mängs Erwünschts dir wärde —
Biellicht mängs no drüber-i.

Muescht di gäng uf öppis freue:
Sigs es Bummeli um ds Huus,
Oder sigs e große Bummel
Ueber alli Bärge-n-us.

Sigs es Stündli voller Friede
Z dim Stübli ganz allei, —
Oder sigs ime Feschtsaal,
Wo allzäme rede wei.

Sigs es Trünkli voller Früschli,
Nume grad vom Brunnerohr, —
Oder sigs es Schöppli Guete
Mitte ime Sängerdor.

Sigs es Blüemeli am Faldwäg,
Das dir schtill egäge lacht, —
Oder grüecht di ime Garte,
Bett a Bett voll Blumepracht.

Muescht di gäng uf öppis freue!
De blübscht z'friede, de blübscht froh,
De blübscht jung u läbeslustig
Bis ids höche-n-Alder noh.

Ernst Dür.

Feriebekanntschafte.

Z bi z'letschte Jahr wider einisch i de Ferie
gfi. Vorhär es paar Jahr nid und o hir wott
es mers nid rächt reise. So blübt mer nid vil
anders übrig, als e so rächt a de Crimmerunge
vom vorige Summer z'zehre, und wenn ni
öppis ergeret, so isch e z'Wätter. Daß es hir
e so schön cha si und farn, emel grad während
mine Ferie, e so wärscht und ugattlig, das
macht mi touw übere Petrus. Mer sött doch o
hli der Verstand la walte, aber äbe, är isch
halt o nüm der jüngst und cha der Jugeb
nid so nache fühle, daß si gän schön Wätter
hät für z'bade und z'bärgstigere. Mer meint
geng, är sötts la rägne für d'Härdöpfel und
z'Gmües und merkt nid emal, daß ärs derbi
übertribt. Farn isch emel e so gfi. Z ha es
tuufigs fründlechs Pangstönli a eim vo üsne
schöne See entdedt und ha mi dert so rächt
hüslech nider gla für drei Woche. Am erschte
Tag nach em z'Mittagässe hätti no nid rächt
chönne säge, wär rächts und links und vorne
a de Fänschter siht im Eßsääl. Ersch am Na-
mittag im Wasser ha-n-i Hotelgösch troffe. Es
nächts Päärli. Gwüß no nid lang ghürate,
ha-n-i dänkt. Si si zäme im Wasser ume
gshwaderet und hei e grüsligi Freud g'ha am
bade und a sih. Em Abe hets natürlech
wider grägnat. Z'Päärli vom Namittag het
alls zäme trummlet und es Gfellschaftspiel
arrangiert. Schpiz het das Spiel nid viel
gha, aber mi isch emel fäsch verplahet vor
lache derbi. Mit het Pfand usgloft und i ha
e me ne Herr müesse es Müntschli gä, wo-n-i
zerfachte Mal gseh ha und te Schimmer ha gha
wi-n-er heift. Z'Bärn hät me seh b'sägnat,
aber i de Ferie het me g'funde, es sig fürch-

terlech amüsant. Drei jungi Herre si da gfi
mit assortierte Sode und Pochetti, mit glän-
zige Schette und guet schmötige Zigarettki.
Die si der Mittelpunkt gfi. E Muetter vo
Olte mit zwo flügge Töchtere het gar nid
gwüßt welem vo dene drei si söl am fründ-
lechsche zue lächle. Es mittelalterlechs Ehe-
paar, i meine so zwüsche süfedrigg und süfe-
vierzg, isch o da gfi. Si e lustiggi, läbhafti
Frou, är hli e Surnibel mit ere chronische
Zürizptig vor der Nase. Zwo Fründinne si o
Bänere gfi, wi-n-i ändlech gmerkt ha. Weidi
nümme grad jung, aber kes Atom vo alt-
jümpferlech. A däm Abe isch mer no e jüngere
Herr usgfalle, wo mit syr Muetter isch i der
Veranda gässe. Z mueß scho säge, dä het mer
gsalle. Ganz ungschuldig ha-n-i nach sim Name
gfragt. Es sig neue e Arzt vom Zürichsee amene
Drt. Er chönn usgezeichnet schwämme und lueg
e keni a oder si chönn schwämme wi-n-e Fische.
So, so, ha-n-i dänkt, hli schwämme cha-n-i ja,
aber nid grad wichtig, aber mi cha's no lehre.
Es paar Familie si no da gfi, elteri und
jungi Lüt, aber alli vergnüegt und feriefroh.
Zwo, wo nid grad heimelig hei g'schöne, si
dütschi Lehrere gfi. Glatt gstricheni Haar,
Brülle, längi Röde und sunneverbrönnti Aede,
item typisch dütschi Lehrere, si hätte gar nit
anders chönne si. Vo de Spiel hei si sech fern
g'halte, si hei sicher dänkt, d'Schwizer lige
harmlosi, zytewis entschide hli beschränkti Lüt!
— Di Tage si verby gange. Mit isch gfi wi
ei Familie mit es paar widerpänstige Fa-
milieglieder. Es isch grad gfi, wi wenn me sech
scho lang g'hemnti. Das isch ja z'nächte i de
Ferie, daß me nid fragt, wi tüür und wi alt,
mi isch grad heimelig, macht keni große Wsprüch
a Härz und Geischt und möcht nit anders, als
sech zäme freue. D'Muetter vo Olte wär zwar
allwä nid der Meinig gfi, daß me nit anders
wett, denn i gloub, si hät grüslig gän eine
vo dene Pochettliherre als Schwizerfuhn a ds
Härz drüdt. Aber die si acht Tag vor mir
zimlech lang- und klanglos verreis und mi het
nachhär gseit, di Madame vo Olte sig ne
z'düttelech cho. Es het g'fittlet i der Pangston.
Dä Suhni mit der Muetter vom Zürichsee het
hli afa d'Lüt interessiere, das heift, di junge
Töchtere. Z ha o niemerem gseit, daß i
i mene stille Egge ha lehre schwämme uf Tod
und Läbe. Mängisch isch z'Wasser sogar halt
gfi, aber i mene schöne Fjer ha-n-i nid abgä
und ha bald züglert wi ne Große! Die Passion
für z'Schwämme isch im Grund mit däm nätte
Art zäme g'hangel, aber i ha das nid emal
mir rächt zue gä, verschwigde de öpper anderem.
A me ne merkwürdig schöne Sunntigabe isch
e neue Gascht cho. E nätti jungi Dame, eifach,
aber mit e me undefinierbare Nimbus vo Ele-
ganz. Der Chopf hei mer is zerbroche, was und
wär ächt das sig. Nach em Name hets nid viel
z'errate gä us em Fröndebuch. Mi het si gar
grüslig interessiert, aber abändle ha-n-i trotz
allne Finesse nid chönne. Und was mi hli
g'heglet het isch gfi, daß der Arzt het afa pa-
liere mit ere, trogdäm si nie het badet, nie,
nidemal d'Füß i ds Wasser g'treckt. Am Tag
vor mir Abreis hets no es Sensationli gä. In-
digniert heig d'Muetter vom Arzt d'Nächtnig ver-
langt. Si gsei sech leider gezwunge abreise.
Ire Suhni, wo deheime e Frou und zwoi Chin-
der heig, söng a abändle mit däm „distän-
gierte“ Fröilein, wo e Schuelrittere sig us em
Zirkus, und si als Muetter machi da prompt
Schluß! — Das het du z'rede gä. „Tünerli
abenand, är ghüratet.“ „Das Fröilein e
Schuelrittere.“ „Und es regelrächts Gpsusi isch
gfi zwüsche dene zwoi, ohni daß Pangston viel
gmerkt het derwo.“ Item, Muetter und Suhni
si verreislet. D'Zirkusdiva isch vom Morge bis

em Abe im Liegestuhl gässe am See, wi wenn
je alls nit a gieng. Gfalle het si mer emel
immer no. Z ha mini Sache o müesse pade,
d'Zyt isch ume gfi. Schöni Ferie ha-n-i trotz
em Pretrus g'ha, schwämme ha-n-i glehrt wi
d'Gertrud Eberle und itz weiß i, daß d'Manne
mängisch ghürate si, o wenn si te Chering trage!
Rosette.

D'Heubeebuebe.

Wei-mer i Wald goh Beeri näh?
D'Stude si nieder voll!
Mir göh a-nes Drt wo's Niemer gseit,
Z g'kenne d'Plägli woh!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
d'Stude si ghuuffet uh-vou! (Zobel)

's ist ume guet, daß's grägnat het,
Jez si si no nid troch;
De chbi mer se ganz alleini näh,
— Dene Angere gruufets doch!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
D'Städeli ghuuffet uh-vou! (Zobel)

Gäll, Schaz, du hilffsch mer ou echti,
De mehrets Zoll um Zoll;
Z tue der ou es Gbiffeli dri,
— Im Nu isch 's Chrättli voll!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
's Chrätteli ghuuffet uh-vou! (Zobel)

De, wenn mer hei chbi, juze mer eis:
Zuchhui, jez chbi mer goh!
— Dir Angere bruchit nümme z'cho,
Mir hei nech Alli gnoh!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
's Chrätteli ghuuffet uh-vou! (Zobel)
Paul Müller.

Humor.

Führer: „Das, meine Damen und Herren, ist
der größte Wasserfall dieses Landes, und wenn
die Damen die Freundlichkeit hätten, einen Augen-
blick still zu sein, könnten Sie das Donnern des
Wassers hören!“

Zwei Männer saßen in der überfüllten Straßen-
bahn. Der eine sah, daß der andere die Augen
geschlossen hielt, und sagte: „Sitzt dir schlecht ge-
worden?“

„Nein,“ war die Antwort, „aber ich kann
keine Damen stehen sehen!“

„Mama, wenn ich groß bin und heirate, be-
komme ich dann einen Mann wie Papa?“

„Ja, mein Kind!“

„Und wenn ich nicht heirate, bleibe ich dann
eine alte Jungfer wie Tante Amalie?“

„Natürlich!“

„Im — hm, wir Frauen haben es schwer,
nicht wahr, Mama?“

„Was macht Zhr Mieter?“

„Er ist einer der größten Erfinder.“

„Zwiefern?“

„An jedem Ersten erfindet er einen neuen
Grund, um seine Miete nicht zu bezahlen!“